

ehe+ familien

Die Zeitschrift des Katholischen Familienverbandes



Wir befragen
die
Spitzenkandidaten
vor der EU-Wahl

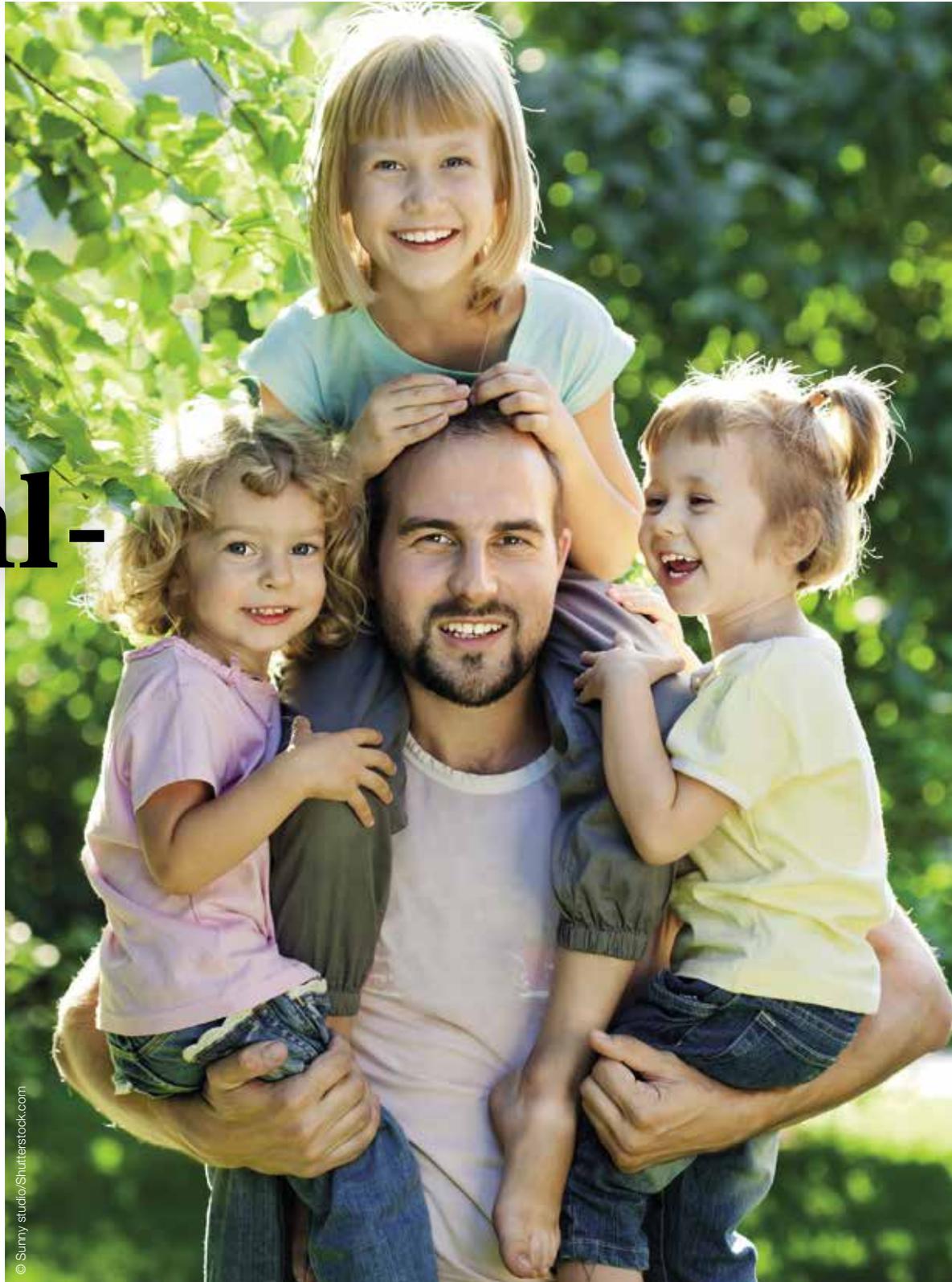
fordern

Wahl-

Freiheit
bei der
Kinderbetreuung

diskutieren
über ein
Handyverbot
an Schulen

und sprechen mit
Vizepräsidentin
Britta Brehm-
Cernelic



Aktuelle Bundesländer-Infos: S. 10-11, 14-15

Familie ist bunt

Ich weiß das aus eigener Erfahrung. Aber ganz gleich in welcher Familienkonstellation man lebt, jede Form hat ihre eigenen Vorteile, Herausforderungen und Bedürfnisse und gelingendes Familienleben liegt in unser aller Interesse.

Als Familienverband setzen wir uns seit Jahrzehnten als größte überparteiliche Familienorganisation des Landes für Familien ein. Für die Älteren genauso wie die Jüngsten, für Alleinerziehende gleichermaßen wie Mutter-Vater-Kind-Familien, für Mehrkindfamilien und Familien mit Kindern mit Behinderung – wir bemühen uns stets, alle Familienformen in unsere Arbeit einzubeziehen. Am besten können wir das, wenn viele Köpfe mit uns mitdenken, wir Anregungen bekommen und Erfahrungen mit uns geteilt werden.

Wir laden Sie daher ein, aktiv mitzugestalten! Wie immer vor Nationalratswahlen arbeiten wir intensiv an unseren Forderungen für die neue Bundesregierung. Schreiben Sie uns Ihre Wünsche an die Politik oder füllen Sie unseren Fragebogen auf www.familie.at/zukunftsfit2024 aus, wir freuen uns auf Ihre Beiträge!

Persönlich ist mir das Thema Vereinbarkeit sehr wichtig. Dabei geht es meiner Meinung nach nicht darum, einen Weg vorzugeben, sondern Rahmenbedingungen zu schaffen, die eine Wahlfreiheit erlauben. Jede Familie soll individuell entscheiden können, ob sie ihre Kinder gerne selber betreuen möchte oder lieber gut fremdbetreut weiß, und ob die Pflege der älteren Generation persönlich, oder von qualifiziertem Personal übernommen werden soll. Dafür braucht es allen voran flexible und leistbare Betreuungsmöglichkeiten, die nicht im Kindergarten enden! Auch schulpflichtige Kinder brauchen altersadäquate Nachmittags- und Ferienbetreuung. Für Kinder mit besonderen Bedürfnissen bedarf es Betreuungsplätze, die sie in ihrer Einzigartigkeit fördern. Und erwachsene Kinder müssen auf verständnisvolle Betreuungsplätze für pflegebedürftige Eltern zurückgreifen können.

Familienpolitische Entscheidungen treffen Politiker/innen, aber wem dieses Privileg zukommt, entscheiden wir – die Wähler/innen! Nutzen Sie daher im heurigen Super-Wahljahr 2024 ihre Stimme. Machen Sie den Anfang bei der Wahl zum Europäischen Parlament vom 6. – 9. Juni. Als Entscheidungshilfe haben wir für Sie alle Spitzenkandidat/innen zu ihren Positionen befragt (Seite 8 und 9).

Abschließend möchte ich Sie noch auf unsere Serviceangebote aufmerksam machen:

Am 15. Mai findet wieder unser alljährlicher Steuerinfotag mit kostenloser Steuerberatung statt. Brandneu sind unsere Online-Kochshows mit Starkoch Peko – kochen Sie mit uns gemeinsam am 15. Juni!

Ihre Judith Tscheppe, Vizepräsidentin



© KFÖ/Neuhold

inhalt

- 3 PRO UND CONTRA
Handyverbot an Schulen?
- 4 KUNTERBUNTES FAMILIENLEBEN
Gesunde Küche für Familien
- 5 FAMILIENLEBEN UND POLITIK
Abgeholt! Kinderbetreuungsmonitor erschienen
- 6 FAMILIENLEBEN UND POLITIK
Familie und Wohnen
- 7 FAMILIE UND GLAUBE
Beteten mit Kindern
- 8 FAMILIENLEBEN UND POLITIK
Die EU-Spitzenkandidat/innen im Überblick
- 10 AKTUELLE NACHRICHTEN
AUS DEN LANDESVERBÄNDEN
- 12 KUNTERBUNTES FAMILIENLEBEN
Serviceangebote für Mitgliedsfamilien
- 14 AKTUELLE NACHRICHTEN
AUS DEN LANDESVERBÄNDEN
- 16 FAMILIE UND EHRENAMT
Wir sprechen mit Vizepräsidentin
Britta Brehm-Cernelic



WIR WOLLEN ES WISSEN!

Wo drückt der Schuh?

Was wünschen Sie sich von der Politik und welche Probleme sollen wir in unserem Forderungsprogramm „Familienpolitik konkret“ ansprechen?

Nehmen Sie sich kurz Zeit und beantworten Sie anonym unseren Fragebogen unter www.familie.at/fragebogen

Handyverbot an Volksschulen?

Tiktok, Whatsapp oder Youtube: Das Handy ist aus dem täglichen Leben von Schüler/innen nicht mehr wegzudenken. Doch macht ein Handyverbot an Schulen Sinn?



Wie denken Sie darüber?

Stimmen Sie ab unter www.familie.at/prouncontra oder schreiben Sie uns an presse@familie.at

© Ground Picture/Shutterstock.com

Der Katholische Familienverband forderte am diesjährigen Safer Internet Day am 6. Februar handyfreie Volksschulen und brachte mit dieser Forderung eine breite Diskussion ins Rollen. Zahlreiche Politiker/innen wie der steirische Bildungslandesrat forderten ein generelles Handyverbot an Pflichtschulen. Auch viele Lehrer/innen würden ein solches Verbot befürworten, so unterstützt auch der Kärntner Lehrerbund diese Forderung.

Kritiker/innen fordern eine bessere Medienerziehung im Internet und digitale Pausen – insbesondere für jüngere Kinder. Die ständige Verfügbarkeit von Smartphones lenke vom Unterricht

ab, führe zur Einschränkung von sozialen Kontakten und Kinder hätten ständig Angst, etwas Wichtiges zu verpassen. Im Rahmen der Schulordnung kann jede Schule selbst die Nutzung von Mobilgeräten im Unterricht und während der Pausen untersagen. Auch Elternvertreter/innen können diesen Punkt ansprechen und eine solche Maßnahme in der Schulordnung anregen. Ein gesetzliches Verbot würde aber die Umsetzung massiv erleichtern.

Fakt ist, dass das Handy mittlerweile aus dem täglichen Leben nicht mehr wegzudenken ist und der Großteil der Kinder über ein eigenes Gerät verfügt.

pro +



Christian Klar
Mittelschuldirektor

Inzwischen sind Handys keine Telefone mit Zusatzfunktion mehr, sondern Hochleistungscomputer mit Kamera, Aufnahmegerät und Internet. Gerade was das Thema Fotografieren, Filmen und illegales Mitschneiden von Gesprächen und vor allem die anschließende, ebenfalls illegale Veröffentlichung betrifft, ist dieses Thema sehr heikel.

Überall dort wo das Handy sinnvoll und legal genutzt wird, kann man von der Kontrolle der Regeln und Sanktionierung ihrer Missachtung großzügig absehen. Was aber macht man im Anlassfall, im Konfliktfall? Ohne klare Regeln gibt es dann wenig Möglichkeiten.

Daher halte ich eine klare Hausordnung, die vorsieht, dass das Handy ohne konkrete Erlaubnis zur Nutzung abgedreht und weggeräumt sein muss für dringend notwendig. Zusätzlich sprechen auch pädagogische Gründe für ein Handyverbot: Konzentration auf den Unterricht, Kommunikation mit den Mitschülerinnen und Mitschülern in der Pause statt am Handy zu spielen oder zu surfen, und vieles mehr.

Auf TikTok, YouTube und ähnlichen Kanälen werden leider viel zu oft für Kinder völlig ungeeignete Inhalte angesehen, zumindest die Schule sollte daher ein von diesen Kanälen freier Raum sein.

contra



Alexander Stock
Forum Mobilkommunikation

Ich halte ein Verbot von Handys, Smartphones und Tablets generell für falsch. Denn dann würden Kinder und Jugendliche mit den Möglichkeiten und Risiken, die mit der Nutzung von allerlei Apps und der sozialen Medien verbunden sind, allein gelassen werden.

Die Gesellschaft braucht mündige und kompetente Bürgerinnen und Bürger, die auch über die notwendigen digitalen Kompetenzen im Privat- und im Berufsleben verfügen. Am Beispiel Mobbing: ein Verbot der Geräte würde das Problem zwar aus der Schule in den Freizeitbereich verlagern, aber damit keinesfalls lösen. Besser ist es, Lösungswege aufzuzeigen und als Ansprechpartner für die Schülerinnen und Schüler da zu sein, wofür sich das schulische Umfeld am besten eignet.

Deshalb müssen Smartphone und Tablet als Alltagsgegenstand in den Unterricht aktiv miteinbezogen und der Umgang mit ihnen gelehrt, statt einfach verboten und damit ignoriert werden! Nebenbei würde damit auch gleich das Problem privat genutzter Geräte lösen, die während des Unterrichts ablenken und kontraproduktiv sind.

Das Ergebnis unserer letzten Umfrage: Brauchen wir ein zweites, verpflichtendes Kindergartenjahr?

26% finden, dass es vielen Kindern den Start in die Schule erleichtern würde, 74% wollen die Entscheidung den Eltern überlassen.

Kinderleicht kochen!

Mit unseren Online-Kochshows ist das gesunde Mittagessen ruckzuck fertig. Starkoch Peter Koblhirt kocht vor, die Familien kochen online mit.

Ein voller Erfolg war die erste Kochshow am 16. März. Starkoch Peter Koblhirt alias Peko zeigte in seinem Kochstudio in Vösendorf, wie schnell ein gesundes Mittagessen zubereitet werden kann. Das Besondere daran: Die teilnehmenden Familien kochten live mit und waren per Zoom verbunden. So konnten während des Kochens Fragen gestellt und zugleich die Anweisungen Schritt für Schritt befolgt werden.

Die nächste Kochshow findet am 15. Juni statt: „Gekocht werden muss ja sowieso. Nutzen Sie diese Chance und kochen Sie gleich mit uns mit und erleben Sie ein gemeinsames Kochevent“, fordert Familienverbandspräsident Peter Mender auf, der begeistert mitgekocht hat.

NÄCHSTER TERMIN 15. Juni 2024, 10 Uhr

Mitgliedsfamilien kochen kostenlos mit. Anmeldungen: info@familie.at,
Kennwort Kochshow
Sie erhalten rechtzeitig den
Teilnahmelink und die Einkaufsliste.
Den Link und die Einkaufsliste finden
Sie auch unter:
www.familie.at/gemeinsamkochen

Gekocht wird folgendes Menü:

- Käferbohnenaufstrich mit Vollkornbrot und Rohkost
- Bunte Salatschüssel mit Couscous, Kräutern und gebackenen Nüssen
- Letschogemüse mit Kichererbsen, Reis und Brokkoli



Mitgekocht hat auch Familienverbandspräsident Peter Mender.



Hier gehts am 15. Juni 2024
direkt zur Kochshow.

 **UNIQA**

gemeinsam besser leben

Gemeinsam Sicherheit leben.

UNIQA Privatschutz Wohnen & Freizeit
inklusive Schutz bei grober Fahrlässigkeit

Jetzt
informieren

Abgeholt! Kindergarten ist die Normalität in Österreich

Mit der Einführung des neuen „Kinderbetreuungsmonitors“ sind die Ergebnisse der bisherigen Kindertagesheim-Statistik der Statistik Austria auch nach Bezirksebene und Alter der Kinder aufgeschlüsselt.

Text: Julia Standfest

Große Überraschungen lieferte der Ende April 2024 vorgestellte Kinderbetreuungsmonitor keine: Nahezu 95 Prozent der Über-Dreijährigen verfügen über einen Kindergartenplatz, bei den Unter-Dreijährigen sind es knapp 30 Prozent. Hier steht Österreich in der Kritik, weil es das sogenannte „Barcelona Ziel“ der EU nicht erreicht: 33 Prozent Kinderbetreuungsquote bei den Unter-dreijährigen Kindern lautet die Zielvorgabe der EU. Dabei lohnt sich ein genauerer Blick auf die Statistik, die die Betreuungsquote nach dem Alter der betreuten Kinder aufschlüsselt: Zwei Prozent der Babys unter einem Jahr werden institutionell betreut, bei den Einjährigen besucht rund ein Viertel eine Krippe, bei den Zweijährigen sind es schon 59 Prozent und neun von zehn Dreijährigen gehen in den Kindergarten. Um das Barcelona-Ziel zu erreichen, müssten mehr Kinder zwischen 0 und zwei Jahren fremdbetreut werden – und das, obwohl Eltern ein Recht auf zwei Jahre Karenz haben, in der sie ihre Kinder selber betreuen können. Ein zentraler Punkt im vorgestellten

Kinderbetreuungsmonitor ist die VIF-Quote. VIF bedeutet Vereinbarkeitsindikator und soll zeigen, ob ein zur Verfügung gestellter Kindergartenplatz eine Vollzeitarbeit der Eltern ermöglicht. Rund die Hälfte der Kinder ist in Betreuungseinrichtungen, die den Eltern auch einen Vollzeitjob ermöglichen. Familienministerin Susanne Raab plant daher einen massiven Ausbau der Kinderbetreuungseinrichtungen bis 2030. So werden für den Bereich Elementarpädagogik 500 Mio. Euro pro Jahr zusätzlich zur bereits bestehenden Bund-Länder Vereinbarung zur Verfügung gestellt – auch für Personalkosten der Pädagog/innen. Vizepräsidentin Britta Brehm-Cernelic weiß als vierfache, erwerbstätige Mutter, wie wichtig Vereinbarkeit ist: „Wir begrüßen die Bemühungen in Hinsicht auf die Öffnungszeiten, allerdings darf die Vollzeitarbeit nicht das wichtigste Kriterium bei den Kinderbetreuungseinrichtungen sein. Im Mittelpunkt aller Ausbaubemühungen muss immer das Kindeswohl stehen“, wünscht sich die Vizepräsidentin weitere Kennzahlen in der vorgestellten Statistik,

etwa Daten, die Aufschluss darüber geben, wie viele Kinder von einem Pädagogen/einer Pädagogin betreut werden.

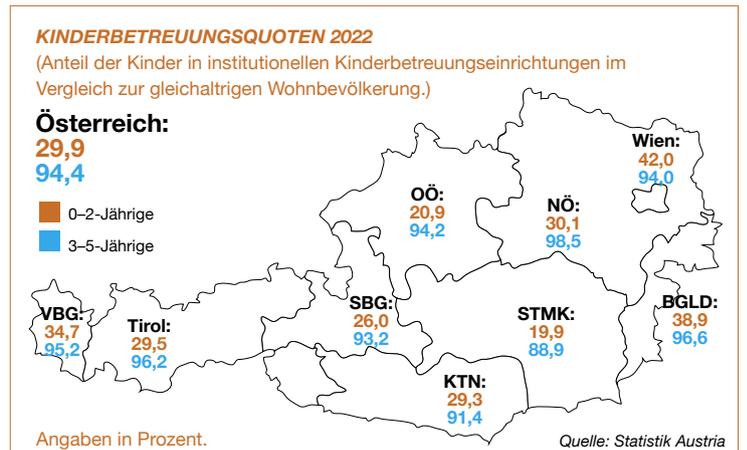
Positiv für den Familienverband ist die Tatsache, dass auch die Tageseltern in der Statistik abgebildet sind: „Tageseltern sind eine Form der institutionellen Kinderbetreuung und sollten finanziell von der öffentlichen Hand gleichwertig unterstützt werden“, so die Forderung von Brehm-Cernelic die einmal mehr betont, dass die Wahlfreiheit oberste Prämisse bleiben muss: „Eltern entscheiden nicht politisch. Eltern entscheiden zum Wohl ihrer Kinder. Daher sind es auch die Eltern, die am besten wissen, welche Form der Betreuung die Kinder benötigen. Ist es eine größere Gruppe mit mehreren Betreuungspersonen? Ist es ein kleines Setting bei einer Tagesmutter? Ist das Kind überhaupt bereit, täglich außerhäuslich betreut zu werden? Ja, es ist wichtig, dass es ein flächendeckendes Angebot gibt. Aber die Entscheidungsträger sollten sich davor hüten, Familien eine bestimmte Lösung aufzwingen zu wollen“, so Brehm-Cernelic.

VERANSTALTUNGSTIPP: KINDERGARTENEINGEWÖHNUNG MIT PAPA

Gerade für Väter ist die Begleitung ihres Kindes in den ersten Kindergartenwochen nach wie vor ein seltenes Privileg. Es spricht aber viel dafür, dass sich Vater und Mutter in der Eingewöhnung abwechseln oder auch einmal gemeinsam im Kindergarten anwesend sind.



Kostenloser Online Vortrag
Wann: 6.6.2024, 18.00 bis 20.00 Uhr
Referentin: Mag. Doris Koller-Zazworka, Klinische und Gesundheitspsychologin, St. Nikolausstiftung/Wien
Infos: www.familie.at/vatersein



© indigo_design/Shutterstock.com

Schwanger?

Wir beraten

schwangere Frauen und werdende Väter – kostenlos, kompetent und ergebnisoffen.

tel.: 01 / 512 52 21
www.aktionleben.at

aktion leben
 österreich



FAMILIENBERATUNG

Bundeskanzleramt



Unentgeltliche Einschaltung

Neue Wege zum erschwinglichen Wohnraum für Familien

Baugruppenmodelle und das neue Konjunkturpaket erleichtern bezahlbaren Wohnraum für Familien. Besonders Mehrkindfamilien profitieren von flexiblen Wohnlösungen.

Text: Britta Brehm-Cernelic



© Gemeinschaft B.R.O.T.-Pressbaum

Eine bunte Gemeinschaft – 59 Erwachsene und 49 Kinder – mit unterschiedlichen Kulturen und Lebensformen lebt im B.R.O.T.-Haus in Pressbaum/NÖ lebendige Nachbarschaft.

Diese Projekte sind nicht nur kosteneffizient, sondern fördern auch ein nachbarschaftliches Zusammenleben, das in traditionellen Wohnmodellen oft zu kurz kommt: gegenseitige Unterstützung, Teilen, Tauschen und Weitergeben von Kinderbekleidung, Sportgeräten etc. Zusätzlich profitieren alle von Gemeinschaftsräumen, Gästezimmern, Werkstätten, Mobilitätsssharing etc.

„Leistbares Wohnen“ steht auf den Wunschlisten der meisten Familien ganz oben. Doch erschwingliche Miet- oder Eigentumswohnungen in entsprechender Größe sind vor allem für Mehrkindfamilien rar gesät. Eine gangbare Lösung könnten so genannte Baugruppenmodelle darstellen – lang bewährte und doch weitgehend unbekannt Initiativen, um die Wohnsituation von Familien zu verbessern.

Gemeinschaftliche Wohnprojekte. „Baugruppen sind gemeinschaftliche Wohnprojekte, bei denen sich mehrere Parteien zusammenschließen, um gemeinsam Wohnraum zu schaffen“, erklärt Johanna Leutgöb, Mitglied der „Initiative Gemeinsam Bauen & Wohnen“. Der Verein versteht sich als Plattform für Baugemeinschaften und gemeinschaftliche Wohnprojekte in Österreich.

Wie sieht das Wohnen in einer Baugruppe aus? Die meisten Baugruppenprojekte verfolgen das Konzept des Generationenwohnens mit einem Mix aus unterschiedlichen Altersgruppen und Wohnungsgrößen. Verträge, passende Entscheidungsfindungsformen und ein Leitbild, in dem das gemeinsame Selbstverständnis festgehalten ist, bilden die Grundlage des gemeinschaftlichen Wohnens.

Welche Modelle gibt es und wie finanziert man die Teilnahme? Baugruppenprojekte werden auf unterschiedliche Art und Weise realisiert und finanziert. Das Spektrum reicht von Modellen, wo ein Bauträger Eigentümer ist und die Baugruppe als Gesamtes bzw. einzelne Parteien Mieter werden, oder die Baugruppe Eigentümerin der Liegenschaft ist und Bestandsverträge

mit den Nutzern abschließt. Seltener gibt es auch Baugruppen als Eigentümergemeinschaften.

Der Katholische Familienverband ist überzeugt, dass durch gemeinschaftliche Nutzung und Nachverdichtung von bestehenden Gebäuden die Wohnsituation vieler Familien verbessert werden kann – zum Vorteil für die Umwelt und dank der neuen Konjunkturmaßnahmen auch für die österreichische Baubranche.

Der österreichische Wohnungsmarkt soll gerechter und vor allem für Familien zugänglicher werden. Dazu leisten private Initiativen wie Baugruppenprojekte, aber auch staatliche Maßnahmen wie das neue Konjunkturpaket „Wohnraum und Bauoffensive“ einen großen Beitrag.

INFO

Baugruppenmodelle

Baugruppenmodelle sind eine Möglichkeit für gemeinschaftliches Planen, (Um-) Bauen und Wohnen. Eine besondere Spielart ist das geförderte Forschungsprojekt „ZxB“, wo Baugruppen sanierungsbedürftige Zinshäuser in Städten gemeinschaftlich umbauen und nutzen.

Beispiele: BROT-Pressbaum (Baugruppenverein ist Eigentümer, Bestandsverträge), Kohlenrutsche Wien (Generalmiete), Pomali – NÖ (Mietmodell)

Vorteile: Kosteneffizienz, flexible Wohnformen, gegenseitige Hilfestellungen.

Weitere Informationen und Überblick über aktuelle Baugruppen: Initiative Gemeinsam Bauen & Wohnen: www.inigbw.org

WOHNEN: DAS IST 2024 NEU

Für Familien sind folgende fünf Punkte besonders relevant:

- 1 Ökozuschlag für Gebäude bei Investitionen in die thermisch-energetische Sanierung oder beim Tausch eines fossilen Heizungssystems in ein klimafreundliches System.
- 2 Förderdarlehen und subventionierte Kredite
- 3 Handwerkerbonus PLUS für bis zu 20% der Kosten für Handwerkerleistungen, die bei Renovierungs-, Erhaltungs- und Modernisierungsmaßnahmen anfallen.
- 4 Erhöhte Absetzung für Abnutzung (AfA) für Wohngebäude
- 5 Abschaffung von Nebengebühren für das Eigenheim bis zu 500.000 Euro.

Konjunkturpaket

„Wohnraum und Bauoffensive“

Die österreichische Bundesregierung präsentierte Ende Februar ein Konjunkturpaket für den Wohnbau mit einem Gesamtvolumen von etwa 2,5 Mrd. Euro. Es beinhaltet mehrere wichtige Maßnahmen zur Förderung des Wohnbaus und zur Unterstützung der Bauwirtschaft, von denen auch Familien profitieren.

Beten mit Kindern

Regelmäßig Abläufe und Rituale stärken die Familie und geben Kindern Stabilität und Orientierung.

Der christliche Glaube ist dafür eine wahre Schatzkiste und bereichert das Familienleben enorm: Der duftende Adventkranz, der ab Anfang Dezember am Esstisch steht, der Palmbuschen, der als Frühlingsbote den Beginn der Karwoche einläutet oder das Laternenfest, das im Kindergarten ein Höhepunkt ist: Sie alle sind ein Anker im Jahresverlauf und viele Erwachsene fühlen sich dadurch in ihre Kindheit zurückversetzt.

Doch nicht nur über das Jahr gesehen bietet der christliche Glaube ein Füllhorn an schönen Ritualen, auch im Alltag gibt es immer wieder die Möglichkeit, kurz inne zu halten und durchzuatmen. Ein besonders schönes Ritual mit Kindern ist das Abendgebet: Es bietet eine besonders schöne Möglichkeit, gemeinsam den Tag Revue passieren zu lassen, zu sagen, wofür man dankbar ist und diesen Dank als Gebet zu formulieren.



Eine Studie der Uni Graz zeigte übrigens 2017 einen Zusammenhang zwischen Spiritualität und Konzentrationsfähigkeit: Gläubige Menschen, die regelmäßig beten oder meditieren, schaffen es offensichtlich leichter, ihre Gedanken zu fokussieren. Viele Gründe, das gemeinsame Beten im Alltag zu integrieren und ihren Kindern diesen Schatz mitzugeben.

Ein wertvoller Begleiter dafür ist unser Kindergebetsbuch. Liebevoll illustriert finden Sie darin Gebete, die schon Ihre Großeltern im Alltag begleitet haben. Ein ideales Geschenk, auch zur Firmung oder Erstkommunion.

Preis: € 5 für Mitgliedsfamilien, € 7,90 für Nicht-Mitglieder (jeweils zzgl. Versandkosten).

Zu bestellen unter info@familie.at oder Tel.: 01/ 516 11- 1403

Abtreibung als Grundrecht?

Nahezu zwei Drittel der EU-Abgeordneten möchte den Schwangerschaftsabbruch in der Grundrechte-Charta verankern.

Am 11. April 2024 hat das Europäische Parlament in Straßburg über die Aufnahme des Rechts auf Abtreibung in die EU-Grundrechte-Charta abgestimmt. 336 Abgeordnete stimmten dafür, 163 dagegen und 39 enthielten sich. Die Abstimmung fand einen Monat, nachdem der französische Präsident Emmanuel Macron das „Recht auf Abtreibung“ in der französischen Verfassung verankert hat, statt.

Das Ergebnis bleibt vorerst ohne Konsequenz. Zum einen erfordert eine Änderung der EU-Grundrechte-Charta die Einstimmigkeit aller 27 Mitgliedsstaaten und dafür sind die Aussichten gering; zum anderen fällt die Gesundheitsversorgung einschließlich der sexuellen und reproduktiven Gesundheit in die Zuständigkeit der einzelnen Mitgliedsstaaten.

JETZT BESTELLEN: PGR-NEWSLETTER



Wir versorgen Pfarrgemeinderät/innen einmal monatlich mit einem kostenlosen Newsletter mit spannenden Artikeln und Impulsen passend zum Kirchenjahr sowie unseren Angeboten speziell für Pfarren.

Jetzt abonnieren: presse@familie.at Kennwort: PGR Newsletter

Wohnraum für Familien

www.frieden.at



- großzügig geplant
- lebenswert gestaltet
- attraktiv gefördert

Aktuelle Angebote
individuell finden

- Büro (8)
- Wohnungen (234)

SUCHEN

Gemeinnützige Bau- und Siedlungsgenossenschaft
FRIEDEN reg. Gen.m.b.H.

A-1130 Wien, Hietzinger Hauptstraße 119
wien@frieden.at



EU-Wahl: Spitzenkandidat/innen am Prüfstand

Am 9. Juni wird ein neues EU-Parlament mit 720 Mitgliedern gewählt; 20 davon werden aus Österreich kommen. „ehe und familien“ fragte die fünf Spitzenkandidat/innen der im EU-Parlament vertretenen Parteien zu Themen wie Leihmutterschaft, Kinderbetreuung oder sinkende Geburtenrate. Die ungekürzten Antworten finden Sie auf www.familie.at/euwahl2024.

Die
Volkspartei

SPÖ

1

Wünschen Sie sich mehr
Zuständigkeit der EU in
familienpolitischen Fragen?

Ich bin der Meinung, dass Familienrecht in der Hand der Mitgliedstaaten bleiben soll, denn das Familienleben sollte auf einer bürgernäheren Ebene gefördert werden. Familienpolitik ist keine Zuständigkeit der EU und daran möchten wir auch festhalten.

Familienpolitik liegt in erster Linie in der Zuständigkeit der Mitgliedsländer. Entsprechend groß ist die Bandbreite in Europa. In allen EU-Staaten zielt die Familienpolitik jedoch auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie beste Chancen für alle Kinder ab.

2

Wo sehen Sie familienpolitischen
Handlungsbedarf auf EU-Ebene?

Wir brauchen ein sicheres Europa und ein Europa mit den besten Bedingungen für das Gründen einer Familie, das Arbeitsplätze schafft und Jugend, Frauen und Familien stärkt. Wir müssen daher alle daran arbeiten, dass Familie und Beruf besser vereinbar sind und junge Familien bestmöglich unterstützt werden.

Im Ausbau des „Care Deals“, um die partnerschaftliche Aufteilung von Care-Arbeit zu fördern sowie bei Bildungsangeboten für Kinder/Jugendliche bzgl. „sexuality and relationship education“. Auch die Umsetzung der EU-Kindergarantie ist ein Schwerpunkt.

3

Das Barcelona-Ziel – bis 2030 die
Hälfte aller unter 3-Jährigen im
Kindergarten zu betreuen – ist
umstritten. Ist das eine sinnvolle
Kennzahl?

Zentral ist, dass jede Familie ihr eigenes individuelles Lebensmodell im Sinne der Wahlfreiheit wählen kann. Wichtig ist, dass hier auf Mitgliedstaatenebene entsprechende Maßnahmen gesetzt werden.

Referenzgrößen und Zielvorgaben wie das Barcelona-Ziel sind sinnvolle Maßnahmen, um Vereinbarkeit von Beruf und Familie anzustreben. Der Ausbau von Infrastruktur für die Kinderbetreuung wird somit von allen EU-Staaten als wesentlich anerkannt, Vergleichsgrößen werden hergestellt.

4

Sind Sie für ein EU-weites Verbot der
Leihmutterschaft?

Fortpflanzungsmedizin fällt nicht in die Zuständigkeit der Europäischen Union. Ich möchte aber festhalten, dass die Delegation der Volkspartei im Europaparlament entsprechende Anträge ablehnt und sich die Volkspartei klar für ein europaweites Verbot der Leihmutterschaft ausspricht.

Die SPÖ spricht sich generell gegen Leihmutterschaft aus und verweist auf die Gefahren von kommerzieller Ausbeutung durch Leihmutterschaft. Leihmutterschaft ist in Österreich aus guten Gründen verboten. Allfällige Initiativen auf EU-Ebene sind zu begrüßen.

5

Rückläufige Geburtenzahlen sind in
ganz Europa evident – mit welchen
familienpolitischen Maßnahmen
könnte diese demographische Ent-
wicklung positiv beeinflusst werden?

Österreich liegt bei den Familienleistungen im absoluten Spitzenfeld. Ausreichende, qualitativ hochwertige Kinderbildung und -betreuung ist weiterhin für Familien und für Frauen von großer Bedeutung. Der Ausbau ist dazu ein Schlüsselfaktor für die Wahlfreiheit und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, insbesondere für Mütter.

Auch hier ist der Schlüssel Vereinbarkeit, Halbe-Halbe sowie elementare Kinderbildung in höchster Qualität, die leistbar und mit dem Beruf vereinbar ist. Dafür notwendig sind nachhaltige öffentliche Investitionen in öffentliche Dienstleistungen für Kinder und Familien durch Mitgliedsstaaten. Junge Paare sollen Job und Familie mit Zuversicht unter einen Hut bringen können.

Die Spitzenkandidat/innen



ÖVP

Reinhold Lopatka



SPÖ

Andreas Schieder



FPÖ

Harald Vilimsky



Grüne

Lena Schilling



Neos

Helmut Brandstätter



Ein klares Nein. Die Einmischung aus Brüssel in die Themenbereiche Familie und Soziales ist absolut inakzeptabel und klar EU-rechtswidrig; zumindest, wenn man sich auf die aktuellen EU-Verträge beruft.

Da Familienpolitik ein sehr breites Feld ist, macht es Sinn, dass viele Kompetenzen von den Mitgliedsstaaten selber geregelt werden. Die EU, die auch eine Wertegemeinschaft ist, soll jedoch bei einigen wichtigen Themen mehr Vorgaben geben können.

Die EU muss sich in der nächsten Legislaturperiode um die zentralen Herausforderungen in den Bereichen Sicherheit und im Kampf gegen die Teuerung kümmern, die auch Familien belasten. Im Bereich Familienpolitik braucht es keine neuen Kompetenzdiskussionen.

Wir sehen für die EU absolut keinen Handlungsbedarf auch nur irgendeinen Bereich der Familienpolitik mitzugestalten. Die EU-Institutionen fördern die Idee einer „modernen“ Familienpolitik, deren Auswüchse z.B. das Streichen des Wortes „Mutter“ und die Herabwürdigung des Instituts der Ehe als Verbindung zwischen Mann und Frau sind.

Bei der Vereinbarkeit könnte man noch verbindliche Vorgaben setzen, um die Väterbeteiligung zu stärken. Die gleichberechtigte Aufteilung von Care-Arbeit, zum Beispiel Kinderbetreuung und -erziehung oder aber auch die Pflege von Familienangehörigen müssten auch auf EU-Ebene noch stärker priorisiert werden.

Wenn es um die Entlastungen von Familien im Alltag geht. Wenn es um diese Harmonisierungen und gegenseitige Anerkennung geht, begrüßen wir Initiativen, die dazu auf europäischer Ebene stattfinden.

Nein. Die zunehmende Institutionalisierung unserer Kinder ist ein ernstes Problem.

Ja. Wir finden das Barcelona-Ziel sinnvoll. Die Grünen setzen sich seit vielen Jahren für einen Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz ab dem 1. Lebensjahr ein.

Das Ziel ist sinnvoll, wenn der Ausbau des Angebots mit einer Verbesserung der Qualität einhergeht. Kinder, Eltern und die Gesellschaft profitieren vom Kindergarten als erster Bildungsstätte, wenn es in der Krippe/Krabbeltube altersgerechte Gruppengrößen und Betreuungsverhältnisse gibt.

Wir sind absolut gegen Leihmutterschaften. Jedoch wollen wir, dass die EU keinerlei Regelungen in diesem Bereich tätigt – vor allem, weil es sich um einen souveränen Kompetenzbereich des einzelnen Mitgliedsstaates handelt.

Wir können Leihmutterschaft weder aus Sicht des Kindes noch aus Sicht der Frauen, die ihren Körper gegen Geld zur Verfügung stellen, gutheißen. Wir lehnen daher grundsätzlich alle Formen der Leihmutterschaft ab.

Ein grundsätzliches Verbot ist für uns als liberale Partei schwer vorstellbar. Denn in Bezug auf die Leihmutterschaft gibt es sehr viele offene Fragen, die in den Mitgliedsstaaten auch sehr unterschiedlich beantwortet werden.

Man darf nicht vergessen, dass seit Jahren ein Krieg gegen die traditionelle Familie, gerade durch die EU, geführt wird. So sollte auch die katholische Kirche in diesen Belangen viel aktiver und vor allem unterstützender in ihrem Glaubensumfeld wirken. Zudem muss die Politik dafür sorgen, mehr und vor allem deutlich bessere Anreize für werdende Eltern zu schaffen, wie ein familienfreundliches Steuermodell.

Wir wollen niemandem ein bestimmtes Lebensmodell vorschreiben und finden, es ist völlig in Ordnung und eine höchstpersönliche Entscheidung, wenn sich Frauen gegen Kinder entscheiden. Unsicherheiten und Unruhen nehmen zu. Das beeinflusst vor allem unser Sicherheitsgefühl und die Zukunftsperspektiven. Darum wollen wir Familie unterstützen, wo es nur geht; etwa mit qualitativvoller Kinderbetreuung.

Natürlich schlagen sich ökonomische Unsicherheiten und hohe Steuerbelastung für Erwerbstätige auf die Entscheidung nieder, wann und ob ein Kinderwunsch Realität wird. Andere Länder zeigen zudem, dass ein qualitativ ausgebauten Kinderbetreuungssystem und eine höhere Väterbeteiligung positive Auswirkungen auf die Geburtenrate haben, auch daran kann man sich ein Vorbild nehmen.

Vater sein bringt viele Überraschungen



Der vierfache Familienvater Christof Biener-Oberzaucher (r) wünscht sich, dass sich niemand dafür entschuldigen muss, dass er Kinder hat und dass Kinder mit Beeinträchtigungen und besonderen Bedürfnissen mit einem finanziellen Startpaket ausgestattet werden.

Christof Biener-Oberzaucher (47), Vater von vier Kindern und Schulleiter in der Südoststeiermark, im Gespräch mit Cornelia Pernkopf über sein buntes Familienleben.

Wie erlebst du dein Vatersein?

... bunt – es kommen immer wieder neue Überraschungen auf einen zu. Das Wichtigste ist, dass die Brücke zwischen den Eltern stabil ist. Das gilt vor allem in Not- oder großen Belastungssituationen, wenn wir als Partner keine Zeit haben zu diskutieren, sondern rasch handeln müssen. Da muss ein kurzer Blickkontakt reichen, dass man weiß, was wie zu tun ist. Ich hege große Bewunderung für Alleinerziehende, die diese Herausforderungen allein bewältigen müssen. An dieser besonderen Paarbeziehung muss man immer wieder intensiv arbeiten.

Wie erlebst du Väter in der Gesellschaft?

Väter befinden sich meiner Meinung nach zwischen den Antipoden verantwortungsvoller Erziehungspartner und emotionaler Lebenspartner, in der Spannung zwischen der Rolle des Verlässlichen und des Draufgängertyps. Das neue Rollenbild des Vaters muss erst entwickelt werden.

Welchen Wunsch hast du in Bezug auf Familienpolitik?

In keinem anderen europäischen Staat wird durch die öffentliche Hand so viel Geld umverteilt wie in Österreich. Doch laut Sozialbericht 2024 sind in Österreich immer noch 15 Prozent der Bevölkerung von Armut betroffen – auch Kinder. Warum gibt es immer noch keine Kindergrundversicherung als Starthilfe?

Ich würde mir mehr Anerkennung wünschen, dass Familien echte Leistungsträger sind. Man sollte Eltern auch in gleicher Weise zugestehen, die Betreuungsarbeit selbst zu leisten oder auf Institutionen

zurückzugreifen, weil sie sich die Erwerbsarbeit teilen müssen bzw. wollen. Familienarbeit muss dem Staat etwas wert sein. Der österreichische Staat ist mit seinen Transferleistungen für Familien großzügig, trotzdem kommen Kinder zu kurz, besonders Kinder mit Behinderung. Diese Kinder dürfen nicht als Last gesehen werden, sondern sollten mit einem finanziellen Startpaket ausgerüstet werden, damit ihnen jene Förderung zugutekommt, die sie brauchen, um ein eigenbestimmtes Leben führen zu können.

Eine Sternstunde als Vater?

Ja! Ich erinnere mich gerne an den Moment, als meine Tochter Miriam das Radfahren lernte. Nachdem ich das Rad ausgelassen hatte, Miriam drehte sich kurz zu mir um und zwinkerte mir zu. Ihr Blick sagte: „Danke Papa, jetzt kann ich es selbst!“

Hilft dir dein Glaube als Vater?

Oja! Trotzdem wäre ich manchmal gern Guareschi „Don Camillo“, der auf seine (Rück-)Fragen immer eine hörbare Antwort bekommen hat ...

Was wünschst du der heutigen Jugend?

Ich wünsche ihnen Vorbilder, die diese Bezeichnung verdienen, geduldige Lehrer/innen – denn das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht –, verantwortungsvolle und liebende Eltern, die ihre Kinder auch im Umgang mit den „neuen“ Medien nicht alleinlassen. Frieden, eine intakte Umwelt und die Bereitschaft, sich für andere selbstlos zu engagieren.

Wir wünschen Christof noch viel Freude als Vater und einen frohen Vatertag!

PROJEKT GUTES LEBEN



Aktionswoche:
5. bis 12. Mai 2024
Lebendige Partnerschaft
Egal, wie lange Sie in einer

Beziehung leben, es braucht besondere Momente, in denen Sie zum Ausdruck bringen, dass Sie Ihre Partnerin/Ihren Partner schätzen und lieben. Mit den Impulsen in unseren Begleitunterlagen liefern wir den perfekten Rahmen. Sie haben das Zeug, Aufmerksamkeit, Humor und Schwung in Ihre Beziehung zu bringen.



Aktionswoche:
2. bis 9. Juni 2024
Herzlichkeit verschenken
Tagesimpulse mit wärmen-

den Texten, charmante Verpackungsideen für süße Grüße, Kärtchen, um Lob und Dankbarkeit auszudrücken, Gesten der Aufmerksamkeit und Wertschätzung, Anregungen für den Vatertag.

Weitere Infos zur Aktion sowie Bestellung von Materialien: www.projektgutesleben.at
E-Mail: info-stmk@familie.at
Tel.: 0316/8041-398
App unter Suchbegriff „Gutes Leben“

TERMIN IN DER STEIERMARK

Infotag zu Familie und Steuer

- 4. Juni 2024, 15.00 Uhr
- Sr. Klara Fietz Privat-Volksschule
Kaiser-Franz-Josef-Kai 18, 8010 Graz
Die Grazer Treuhand Steuerberatung informiert kostenlos, wie Sie Ihr Geld vom Finanzamt zurückbekommen und beantwortet Fragen zum Thema „Familie und Steuer“.
E-Mail: info-stmk@familie.at



Taschengeld ist Verhandlungssache

Viele Eltern fragen sich, ab wann sie das erste Taschengeld ausbezahlen können.

Keine Sorge – die Kinder fragen von selbst! Spätestens in der Schule wird das Thema Taschengeld aktuell und wirft viele Fragen auf: Wieviel ist angemessen? Was darf sich mein Kind darum kaufen? Darf ich mich bei Kaufentscheidungen einmischen? Kinder sollen bereits früh den richtigen Umgang mit Geld lernen: planen, auf etwas hinzuwirken in Form von sparen und merken, dass sich nicht alle Wünsche erfüllen lassen. Möchte sich das Kind etwas um seine Ersparnisse kaufen, ist es sicher gut, darüber zu sprechen: Geht es um das Gefühl des Geldausgebens – egal wofür? Oder erfüllt sich das Kind einen lang ersehnten Herzenswunsch und Weihnachten oder der Geburtstag sind noch weit?

Wie und in welchem Umfang das Kind sein Geld ausgeben darf, ist unter dem Begriff „Geschäftsfähigkeit von Kindern“ geregelt. Kinder unter sieben Jahren dürfen Geschäfte abschließen, die geringfügig,

altersadäquat und das tägliche Leben betreffen wie der Kauf von Eis oder Stickers. Von 7-14 Jahren gelten Kinder als beschränkt geschäftsfähig. Auch sie dürfen altersübliche, geringfügige Geschäfte selbstständig abschließen, wobei deren Umfang mit steigendem Alter zunimmt; etwa ein Buch oder eine Kinokarte.

Übersicht Taschengeldhöhe

Wie viel darf/soll es sein? Diese Übersicht ist ein erster Richtwert:

Alter (Jahre)	Höhe (in €)	Zeitraum
6 bis 8	0,50 bis 2	wöchentlich
8 bis 10	2 bis 3	wöchentlich
10 bis 12	8 bis 14	monatlich
12 bis 14	12 bis 20	monatlich
14 bis 16	18 bis 35	monatlich
16 bis 18	30 bis 60	monatlich
18 bis 20	50 bis 80	monatlich

Quelle: oesterreich.gv.at



© freepik

Obwohl Kinder keinen Rechtsanspruch auf Taschengeld haben, sollte ihnen ein ihrem Alter entsprechendes Taschengeld gewährt werden.

KOSTENLOSES WEBINAR AM STEUERINFOTAG

Familie und Steuern

Am Internationalen Tag der Familie beantworten wir in einem Webinar kostenlos Ihre Fragen rund um das Thema „Familie und Steuern“ und geben einen Überblick über den Familienbonus, Absetzbeträge, Sonderausgaben und mehr.

Themen an diesem Abend:

Familienbonus+, Alleinverdiener- und Alleinerzieherabsetzbetrag, Öfffiticket, Essensbons, Homeofficeregelung Darüber hinaus erhalten Sie allgemeine Informationen zu „Familie und Steuern“.

Ihre Fragen können Sie uns bereits vorab per Mail zukommen lassen:

info-wien@familie.at

Wann: 15. Mai 2024, 18.00 – 19.00 Uhr

Referent: Mag. Karl Portele, selbstständiger Steuerberater in Wien
Der Online-Link wird nach der Anmeldung zugesandt.

Kontakt & Anmeldung:

info-wien@familie.at

Weitere Informationen: www.familie.at/site/wien/angebote/steuerforum

PROJEKT GUTES LEBEN

Partnerschaft lebendig gestalten und Herzlichkeit verschenken

Kleine Gesten der Aufmerksamkeit zeigen Wertschätzung und sagen „Du bist mir wichtig“.

Gemeinsame Rituale pflegen, einen Schatzitag veranstalten oder Anregungen für den Vatertag – es gibt viele Möglichkeiten, Zuneigung zu zeigen und Dankbarkeit auszudrücken. In den jeweiligen Aktionswochen bieten wir Ihnen passende Impulse und Anregungen zur Bereicherung Ihrer Partnerschaft und zur Vertiefung zwischenmenschlicher Beziehungen.

Impulse und Anregungen erhalten Sie nach Anmeldung entweder per Mail an info-wien@familie.at oder über unsere Gutes Leben-App. Detaillierte Informationen dazu finden Sie unter www.projektgutesleben.at oder mittels QR-Code:



Wollen Sie Familienpolitik gestalten? Wollen Sie sich für Familien einsetzen? Wir suchen ehrenamtlich engagierte, familienpolitisch interessierte Menschen, die unsere Arbeit mitgestalten wollen.

Die Möglichkeiten des Engagements sind vielfältig:

- Betreuung eines familienpolitischen/bildungspolitischen Themas
- Unterstützung bei unseren Serviceleistungen
- Vernetzungsarbeit bei Veranstaltungen und in Pfarren
- Sponsoring/Fundraising/Medienarbeit

Interessiert? Melden Sie sich bei Antonia Indrak-Rabl, Geschäftsführerin, unter: info-wien@familie.at Wir freuen uns auf Sie!



NEUER LEHRGANG FÜR LEBENS- UND SOZIALBERATUNG



Die Arise-Akademie des „Institutes für Ehe und Familie“ startet im September 2024 einen Lehrgang zur Sozial-, Lebens-, Ehe- und Familienberatung. Die berufsbegleitende Ausbildung richtet sich an Personen mit Matura oder

jene, die bereits Erfahrung im psychosozialen Bereich haben. Der Lehrgang dauert sechs Semester und umfasst 13 Module zu je 3-4 Ausbildungstage pro Monat, an denen die Inhalte theoretisch und praktisch vermittelt werden. Bewerbungen sind bis 31. August 2024 möglich.

Infos und Anmeldung: www.arise-akademie.at

JETZT VORBESTELLEN: SCHULANFANGSZEITUNG 2024/25

„Schönheitsideale im Internet – Jugendliche unter Druck“ ist das große Thema in der aktuellen Schulanfangszeitung. Darüber hinaus liefert sie pünktlich zum Schulanfang wertvolle Informationen für Eltern und Elternvertreter/innen zu Förderungen und Beihilfen, informiert über gelebte Schulpartnerschaft und ist voll mit Terminen und Einschätzungen von Bildungsexpert/innen zu schulrelevanten Themen.

Die Schulanfangszeitung ist gegen Versandgebühr kostenlos.

Bestellung: E-Mail: info@familie.at oder
Tel.: 01/516 11-1400



15. MAI – AKTIONSTAG „FAMILIE UND STEUERN“



Österreichweites Service zu Familie und Steuer: Am 15. Mai, dem Internationalen Tag der Familie, findet der Steuerinfotag des Katholischen Familienverbandes statt. Steuerexpert/innen beraten telefonisch und per E-Mail zu Familie und Steuer, geben Steuertipps und unterstützen beim Steuerausgleich! Um 18.00 Uhr gibt es zudem das Angebot eines kostenlosen Webinars mit dem Wiener Steuerberater Karl Portele.

Anmeldungen sind unter info@familie.at möglich.

Die konkreten Angebote der Bundesländer sowie weitere Infos zum Steuerinfotag finden Sie unter www.familie.at/familiensteuergeld. Dort finden Sie auch die aktualisierte Ausgabe unserer „Steuertipps für Familien“. Der Folder enthält wichtige Informationen und gibt Tipps, wie Familien-Steuergeld vom Finanzamt zurückgeholt werden kann; kostenlos zum Download auf der Homepage.

SOMMERURLAUB IN BAD AUSSEE

Wandern, grillen, gemeinsam die Natur erleben – von 3. bis 10. August 2024 lädt der Katholische Familienverband in der Kulturhauptstadt-Region Bad Aussee zu einer Woche Aktivurlaub. Im Haus Elisabeth können Familien zu familienfreundlichen Preisen um € 356/ Woche und in bereichernder Gesellschaft unter der Leitung unseres langjährigen Ferienbegleiters Bernhard Jäggle einen entspannten Urlaub verbringen.



Weitere Angebote sind die Reiterferien in Weyer/OÖ vom 11. bis 17. August 2024.

Preise und Anmeldung:
www.familie.at/sonnengelb

KAMPAGNE ZUM KINDERSCHUTZ

Seit Anfang April läuft die bundesweite Kampagne: „Nein zu Gewalt“, die das Thema Kinderschutz in den Mittelpunkt rücken soll. Die Kampagne, für die ein Budget von zwei Millionen Euro zur Verfügung steht, will mit

Inseraten und einer eigenen Homepage gegen Gewalt sensibilisieren und durch klare Handlungsaufrufe zum aktiven Handeln motivieren. In einem Folder werden die unterschiedlichen Formen von Gewalt



thematisiert und Unterstützungsangebote aufgelistet.

Informationen und Bestellung der Materialien finden Sie unter www.neinzugewalt.at

wir spielen ...

Eine neue Mensch ärgere Dich nicht-Variante.



Gleich bekannt kam unser Testspiel „Hit“ Lena (11), Mama Sandra und Papa Markus vor, als sie das Paket aus dem Familienverband öffneten. „Das ist ja Mensch ärgere Dich nicht“, hat Lena gleich gerufen, erzählt Mama Sandra und damit hatte sie auch recht.

Doch das Spiel besticht durch einige Neuerungen, die den Spielspaß erhöhen: „Man muss nicht würfeln, sondern Karten ziehen. Auf denen findet man neben der Information wie viele Spielfelder man ziehen darf, auch Münzen, die man sich verdient“, erklärt die Spieletesterin das Prinzip. Mit den Münzen können sich die Mitspieler zusätzliche Felder erkaufen. „Das macht es ein wenig spannender und man kann auch gut taktieren“, so Sandra.

Das Spiel hat der ganzen Familie großen Spaß gemacht: „Es ist sehr leicht zu lernen und man spielt es locker in 40 Minuten durch“, erzählt die Oberösterreicherin. Sie spielt mit ihrer Familie sehr viele Spiele: „Wir probieren immer wieder sehr gerne neue Spiele aus. Hit hat uns wirklich allen drei sehr viel Spaß gemacht“, verrät sie. Zufrieden war sie auch mit der Verarbeitung des Spieles. „Wir werden es auf jeden Fall weiterempfehlen und werden es sicher wieder spielen“, ist ihr Fazit.

„Hit“

Alter: Ab 8 Jahren, Anzahl: 2–4 Spieler/innen, Spieldauer: ca. 30–45 Minuten,
Preis: rund 20 Euro, Ravensburger Verlag



missio

PAULINE

MUT VERÄNDERT DIE WELT

DAS ERFOLGSMUSICAL - JETZT AUCH 2024!

DAS FAMILIENMUSICAL

von Birgit Minichmayr

WIENER STADTHALLE

SA, 29. JUNI 2024 | 15:30 UHR

JETZT TICKETS

SO, 30. JUNI 2024 | 14:00 UHR

SICHERN!



WIENER
STADTHALLE

TICKETS: 01 79 999 79
STADTHALLE.COM

WWW.PAULINE-MUSICAL.ORG

oeticket

Woche der Familie 2024: „Familien ein Lächeln schenken“

Unter dem Motto „Familien ein Lächeln schenken“ findet unter dem Vorsitz des Katholischen Familienverbandes Burgenland (KFV) vom 6. bis 12. Mai 2024 die „Woche der Familie“ statt. Zudem feiert der KFV sein 70-jähriges Bestehen.



© Diözese Eisenstadt / Florian Milseder

V.l.n.r.: Michael Wüger (Generalvikar der Diözese Eisenstadt), Alfred Handschuh (Vorsitzender des Katholischen Familienverbandes Burgenland), Daniela Winkler (Landesrätin Bildung, Familie, Kinder und Jugend) und Robert Jonischkeit (Superintendent der Evangelischen Kirche A.B. Burgenland).

Organisiert wird die Woche der Familien von der „Allianz für Familien“, ein Zusammenschluss von 14 Familien- und Bildungsorganisationen, die gemeinsame

Ziele verfolgen. „Unter der Leitung des Katholischen Familienverbandes Burgenland feiern wir dieses Jahr die Woche der Familie, mit dem Motto ‚Familien ein Lächeln schenken‘, das die Bedeutung der Familie als Kern unserer Gesellschaft

unterstreicht.“, so Landesrätin Daniela Winkler, die neben KFV-Vorsitzendem Alfred Handschuh, Generalvikar Michael Wüger und Superintendent Robert Jonischkeit an der Pressekonferenz zur Woche der Familie teilnahm.

Im Haus der Begegnung in Eisenstadt wurde bei einer Pressekonferenz das umfangreiche Programm der Woche der

Familie vorgestellt. Das 70-jährige Jubiläum des Katholischen Familienverbandes Burgenland wurde besonders hervorgehoben und am 7. Mai im Gymnasium der Diözese Eisenstadt Wolfgarten gefeiert.

Nach den herausfordernden Jahren, die für Familien besonders belastend waren, möchte der Katholische Familienverband Burgenland den Schwerpunkt darauf legen, den Familien seine unterstützenden und bereichernden Angebote näherzubringen.

Der Generalvikar der Diözese Eisenstadt, MMag. Michael Wüger, betont: „Familien sind Orte des Lebens und des Glaubens. In der Familie beginnt und endet das Leben.“

Alfred Handschuh äußert sich erfreut über das Jubiläumjahr: „2024 ist ein besonderes Jahr für den Katholischen Familienverband Burgenland, da wir unser 70-jähriges Jubiläum feiern. Unter dem Motto ‚Familien ein Lächeln schenken‘ haben wir ein buntes Programm im gesamten Mai zusammengestellt, um Familien nach diesen herausfordernden Zeiten zu bestärken. Wir laden alle ein, die Woche der Familie und das vielfältige Programm – vor allem im Bereich der Elternbildung – zu nutzen.“

Weitere Informationen zur Woche der Familie finden Sie auf: www.familie.at/burgenland

TERMINE IM BURGENLAND

Elternbildung Online

Mobbing(verdacht) bei Kindern und Jugendlichen – was ist das und wie können wir handeln?

- Dienstag, 14. Mai, 18.00–19.30 Uhr
- Referent: MMag. Florian Wallner

Sicher im Netz – Aufwachsen mit digitalen Medien (Altersgruppe der über 10-Jährigen)

- Mittwoch, 29. Mai, 18.00–19.30 Uhr
- Referentin: Elisabeth Eder-Janca

Die Veranstaltungen finden über die Video-Plattform Zoom statt.

- Meeting-ID: 859 5058 1077
- Kenncode: 633053

Um Anmeldung bis drei Tage vor dem Termin wird gebeten bei:

Mag.^a Birgit Prochazka
Tel.: 0676/880 70 1292
E-Mail: birgit.prochazka@martinus.at
Nähere Infos: www.familie.at/burgenland



Steuerinfotag Burgenland

Mittwoch, 15. Mai 2023

An diesem Tag bietet der Katholische

Familienverband Burgenland ein besonderes Service an: Für Familien gibt es eine kostenlose Beratung, damit sie sich das „Familien-Steuergeld“ zurückholen können. Am 15. Mai steht Ihnen die Steuerberatungskanzlei Mag. Michael Jobst Wirtschaftstreuhand Ges.m.b.H., Steuerberatungsgesellschaft telefonisch unter Tel.: 0664/530 41 14 bzw. per E-Mail: thomas.jobst@steuerberatung-jobst.at in der Zeit von 8.30–11.30 und von 13.30–17.00 Uhr zur Verfügung, um Sie zu beraten, wie Sie möglichst viel Geld vom Finanzamt für Ihre Familie zurückholen können.

Nähere Infos:

www.familie.at/familiensteuergeld

70-Jahr-Jubiläum des Katholischen Familienverbandes Kärnten

Am Samstag, dem 9. März 2024, lud der Katholische Familienverband Kärnten zu einem Festakt ins Klagenfurter Diözesanhaus.

Text: Ulrike Reinöhl, Gudrun Kattinig



© KFV-Kärnten/Eggenberger

Vorstand und Ehrengäste des KFV-Kärnten V.l.n.r.: Ulrike Reinöhl, Gudrun Kattinig, Univ.-Prof. DDr. Johannes Huber, LHStvⁱⁿ DrinGaby Schaubig, LHStv. Martin Gruber, Mag. Andreas Henckel-Donnersmarck, Veronika Czernin, Drⁱⁿ Julia Löschnig, Mag. Klaus Schöffmann, Bgm. Christian Scheider, LAbg. Herbert Gaggl, Ernst Müller, NR Mag. Peter Weidinger, Mag. Kurt Haber

Das Fest begann mit einer Dankmesse in der Christkönigskirche, die mit vielen Mitgliedsfamilien, Leihomas und Kindern, aber auch Vertretern der Politik gefüllt war. Beim Festakt im Klagenfurter Diözesanhaus betonte der Vorsitzende des Kärntner Familienverbandes, Andreas Henckel-Donnersmarck, dass vieles in den letzten sieben Jahrzehnten erreicht wurde, jedoch weiterhin dringender Handlungsbedarf bestehe. „Auf gesetzlicher Ebene sollte die Einführung eines Familienstimmrechts geprüft werden. Bezüglich Finanzen wäre eine Steuerreform anzugehen in Form einer Flat Tax und eines steuerfreien Existenzminimums für alle Familienmit-

glieder“, so der Vorsitzende. „Zu den langjährigen Forderungen gehört die echte Wahlfreiheit in der Kinderbetreuung und die Aufwertung von Pflege in der Familie.“

Der Einladung folgten u.a. in Vertretung von Familienministerin Susanne Raab, Nationalratsabgeordneter Peter Weidinger, Landeshauptmann-Stellvertreterin Gaby Schaubig, Landeshauptmann-Stellvertreter Martin Gruber, Nationalratsabgeordnete Petra Oberrauner sowie der Klagenfurter Bürgermeister Christian Scheider, die alle die Wichtigkeit der Familie betonten. Seelsorgeamtsleiterin Elisabeth Schneider-Brandauer überbrachte die Grüße von Diözesanbischof Marketz, der wegen des Begräbnisses von Alterzbischof Kothgasser nicht anwesend sein konnte, und für den Katholischen Familienverband Österreich war Generalsekretärin Rosina Baumgartner aus Wien angereist.

Den Festvortrag hielt der Wiener Mediziner und Theologe Johannes Huber. Er referierte über die neuesten Ergebnisse der Stammzellenforschung und warum

Familie zu Recht als „Herzstück“ bezeichnet werden darf. Huber zeigte auf, dass epigenetische biologische Verbindungen zwischen Mutter, Kind und Vater unauflöslich sind. Entsprechend brauche es ein aufmerksames Augenmerk auf die Gestaltung von Rahmenbedingungen für Familien. Er unterstütze daher den Einsatz des Katholischen Familienverbandes Kärnten, sich für das Kindeswohl zu engagieren. Es sei von extremer Bedeutung für jedes Kleinkind, möglichst lange und möglichst intensiv von der Mutter versorgt zu werden, im Sinne der berühmten drei „Z“: Zuwendung – Zeit – Zärtlichkeit, so der Mediziner und Theologe.

Ein Rückblick, gestaltet und vorgetragen von der langjährigen Geschäftsführerin Gudrun Kattinig, über die letzten 70 Jahre, belegte, dass sich die Stärkung von Eigenständigkeit und Unabhängigkeit der Familien sowie die Vertretung ihrer Interessen gegenüber Politik und Öffentlichkeit bis heute als roter Faden durch die Geschichte des Katholischen Familienverbandes Kärnten zieht. „Family first“ bleibt weiterhin der Auftrag.

BERICHT & FOTOS

Einen Bericht und Fotos von der Jubiläumsfeier gibt es auf:
www.familie.at/site/kaernten/home

Den Vortrag von Johannes Huber finden Sie auf youtube:
www.youtube.com/@familienverband

DieKärntner
SPARKASSE
In jeder Beziehung zählen die Menschen.

Starke Stimme für Mehrkindfamilien

Britta Brehm-Cernelic war eine familienpolitische Quereinsteigerin. Jetzt, sieben Monate später, setzt sie sich als Vizepräsidentin des Katholischen Familienverbandes mit Nachdruck für Mehrkindfamilien und ein Nebeneinander von Familie und Beruf ein.

Text: Julia Standfest



© KFÖ/Neuhold

Britta Brehm-Cernelic ist seit Oktober 2023 Vizepräsidentin des Katholischen Familienverbandes. Den Anliegen von Mehrkindfamilien Gehör zu verschaffen – das war und ist eine ihrer Motivationen, sich im Familienverband zu engagieren.

Um ganz ehrlich zu sein, hatte ich im Vorfeld keine Idee, wie umfangreich die Arbeit sein wird. Aber man wächst mit seinen Aufgaben“, lacht Vizepräsidentin Britta Brehm-Cernelic bei der Erinnerung an die Gespräche mit Wahlkommissionsleiter Johannes Fenz, die vor rund einem Jahr stattfanden. Dass die umtriebige Powerfrau neben ihrem Beruf als PR-Beraterin im technischen Bereich und ihrer „kleinen Großfamilie“ mit vier Kindern zwischen 13 und 19 Jahren noch Zeit für dieses Ehrenamt findet, ist ein echter Gewinn für den Familienverband: Denn die 50-jährige Niederösterreicherin aus Perchtoldsdorf in der Nähe von Wien versteht es, die Bedürfnisse von Mehrkindfamilien in den Verband zu tragen und eine starke Stimme für diese Familien zu sein.

37 Prozent der Familien mit drei und mehr Kindern sind laut aktuellem Sozialbericht armutsgefährdet und Brehm-Cernelic betont, dass es auch für den Mittelstand nicht immer leicht ist, mehrere Kinder zu versorgen: „Ich plädiere dafür, dass Großfamilien beim Wohnen massiv gefördert werden. Es ist schwierig, leistbaren Wohnraum für fünf, sechs und mehr Personen zu finden“, so ihre Erfahrung. Ein weiteres Anliegen ist ihr das Thema Mobilität und Großfamilie: „Die meisten Angebote sind auf zwei Erwachsene und zwei Kinder zugeschnitten. Da muss dringend umgedacht werden, weil Großfamilien dadurch diskriminiert werden“, fordert sie und regt einen Mobilitätzuschuss für Mehrkindfamilien an.

Das zweite große Anliegen der vierfachen, erwerbstätigen Mutter ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Gemeinsam mit Vizepräsidentin Judith Tscheppe hat sie einen Arbeitskreis mit Expertinnen eingerichtet und teilt auch gerne ihre Erfahrungen. Ihr wichtigster Rat an berufstätige Mütter: „Holt euch so viel Unterstützung wie nötig und verabschiedet euch vom Ideal der Perfektion“, ist ihr Tipp. Großeltern oder Leihomas sind eine große Stütze. „Ihnen kann man gar nicht genug Wertschätzung entgegenbringen, denn sie sind die wichtigsten Bezugspersonen neben den Eltern“, ist sie überzeugt.

IMPRESSUM:

Herausgeber, Verleger und Sitz der Redaktion: Katholischer Familienverband Österreichs, 1010 Wien, Spiegelgasse 3/3/9, Tel. 01 / 51 611-1403 oder 1401, E-Mail: info@familie.at, www.familie.at | Chefredaktion: Rosina Baumgartner; Redaktion: Julia Standfest; Mitarbeiter/innen: Britta Brehm-Cernelic, Judith Tscheppe; Lektorat: Eva Lasslesberger, Alexandra Lenger | Anzeigenverwaltung: Kirstin Wibihail, Tel.: 01 / 51 611 - 1401, E-Mail: info@familie.at; Grafik: dieFalkner | Druck: Walstead/NP Druck, 3100 St. Pölten; Verlagsherstellungsort: Wien | DVR 0116858

Anmerkung: Auch wenn im Text nicht explizit ausgeschrieben, beziehen sich alle Formulierungen selbstverständlich auf männliche und weibliche Personen.

